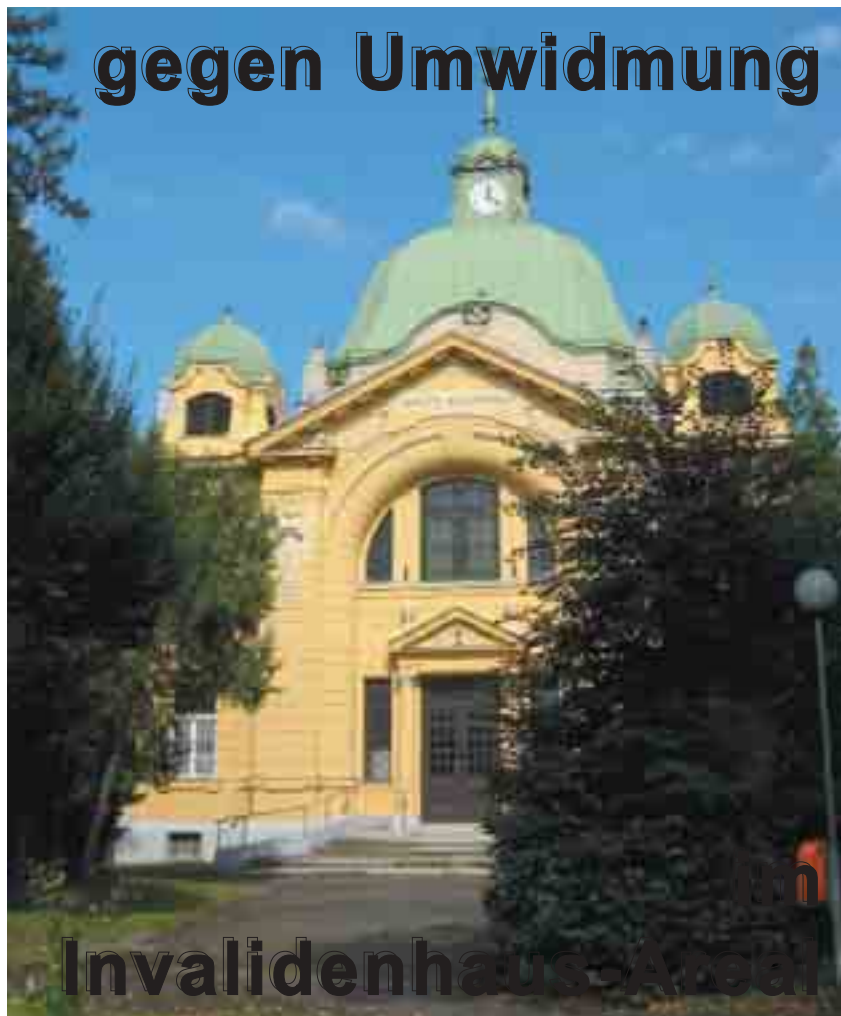


Die Hietzinger Grünalternativen

PROTEST



*Grüner Vorschlag:
Bauen wir
einen Aus-
sichtsturm
auf dem
Roten Berg!*

INHALT

Bezirksbudget, Baumfällungen Nazarenerwiese	Seite 2
Jugendtreff beantragt, Aussichtsturm Roter Berg	Seite 3
Invalidenhaus-Umwidmung, Interview Stefan Wallner	Seiten 4/5
Internationaler Frauentag, Wiental-Radhighway	Seiten 6/7
Termine, Kurzmeldungen	Seite 8

Liebe Leserin, lieber Leser!

In Wien hat das Wahljahr 2010 mit der Wirtschaftskammer-Wahl am 1./2. März begonnen. Eine interessante Veranstaltung zum Thema "Grün wirtschaften" im Pallotti-Haus mit der NR-Abg. Ruperta Lichtenegger zeigte, dass dort, wo Grün regiert, was weiter geht. Rund 15.000 Öko-Jobs hat Landesrat Rudi Anschöber in Oberösterreich innerhalb weniger Jahre geschaffen. Die "Grüne Wirtschaft" kam denn auch auf rund 9% der

Stimmen in Wien und war somit deutlich stärker als beide freiheitlichen Listen zusammen.

Während wir gegen die Umwidmung im denkmalgeschützten Invalidenhaus-Areal gemeinsam mit der Bevölkerung Widerstand leisten, konnten wir auch konstruktive Anliegen umsetzen – so wurde endlich unser Anliegen, die Errichtung eines nicht-kommerziellen Jugendtreffs im Zentrum Hietzings zu prüfen, angenommen (gegen die Stimmen der ÖVP). Und einen originellen Vorschlag eines Bürgers greifen wir gerne auf und

stellen ihn zur Diskussion: die Errichtung eines hölzernen Aussichtsturms auf dem Roten Berg. Vielleicht könnte da sogar ein kleines "neues Wahrzeichen" entstehen.

Und den neuen grünen Bundesgeschäftsführer Stefan Wallner, bis vor Kurzem Generalsekretär der Caritas, stellen wir in einem Interview vor.



Mehr Informationen über die Bezirksarbeit der Grünen können Sie auf <http://hietzing.gruene.at> finden. Für Anregungen sind wir stets offen.

Gerhard Jordan
Bezirksrat und
Klubvorsitzender

DAS HIETZINGER BUDGETDESASTER

In der letzten Zeit wurde uns in den Nachrichten häufig die finanzielle Situation von Griechenland als Debakel präsentiert. Die wichtigste Frage für den Euro-Raum: Wie kann Griechenland finanziell stabilisiert werden? Die Anstrengungen dazu werden als übermenschlich dargestellt.

In Deutschland sind bereits 30 Gemeinden zahlungsunfähig und bis Ende 2010 wird ein Anstieg auf ca. 70 Gemeinden erwartet. In Österreich hat es bislang "nur" die obersteirische Gemeinde Trieben erwischt, die am 18. November 2008 den Konkurs anmelden musste.

Ähnliches kommt einem bei unseren Bezirksfinanzen in den Sinn. Offensichtlich versucht die regierende "Wirtschaftspartei" ÖVP mit der derzeit betriebenen Budgetpolitik Hietzing vorsätzlich in den Bankrott zu treiben.

Für 2010 betragen die geplanten Ausgaben etwa 7,9 Mio. Euro und überschreiten somit die zur Verfügung stehenden Mittel von etwa 5,8 Mio. um satte 2,1 Mio. oder 36%. Wer kann ständig ein Drittel mehr ausgeben, als er einnimmt? Für den Schuldendienst müssen 2010 bereits knappe 1,2 Mio. (nach 900.000,- im Jahr 2009) aufgewendet werden, das sind 21% des Gesamtbudgets und damit, nach dem Straßenbau, der zweitgrößte Posten im gesamten Budget. Dies schränkt den zukünftigen Spielraum natürlich dramatisch ein.

Die Gesamtschulden des Bezirks sind ein, von der zuständigen Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Dorothea Drlik (ÖVP), wohlgeheutes Geheimnis. In der Bezirkszeitung vom Februar 2009 "verriet" ihr Kollege Reinhard Feistritzer (SPÖ): "Der 13. Bezirk hat von allen Wiener Bezirken die weitaus größte Verschuldung. Sie beträgt das Eineinhalbfache des Jahresbudgets und ist weiter im Steigen." Wenn man diese Aussage und die aktuellen Aufwendungen für den Schuldendienst betrachtet, kann man aktuell von einem Gesamtschuldenberg von 9 – 10 Mio. ausgehen.

Wir Grünen haben Ende 2009 einen ausgeglichenen Budgetentwurf für 2010 vorgelegt, dem jedoch keine Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Stattdessen wurde lediglich das Budget für Pflichtschulen fast halbiert (von 1,4 Mio. auf 750.000,-), während für die "Blumen des Stadtgartenamtes" (MA42) weiterhin ungläubliche 1,3 Mio. ausgegeben werden.

Jeder Bürger und jeder Betrieb, der sich so verhalten würde, wie es die "Wirtschaftspartei" ÖVP in Hietzing nunmehr bereits seit Jahren betreibt, stünde innerhalb kurzer Zeit vor dem Konkursrichter. Kleines Detail noch am Rande: In Penzing, das kontinuierlich ausgeglichen budgetiert, verweigert die ÖVP regelmäßig die Zustimmung zum Budget.

BR Walter Frank
und Martin Diendorfer

Skandal um Baumfällungen: BETON VOR NATUR!



Einundvierzig Bäume auf öffentlichem Grund an der Erholungsfläche Nazarenerwiese an der Wlassakstraße 54 mussten weichen, weil sie einem Neubau im Weg waren.

Angeblich soll ein Gutachten vorliegen, das alle Bäume als krank und verkehrgefährdend eingestuft hat.

Als besorgte AnrainerInnen ein Gegengutachten erstellen ließen, das mehr als die Hälfte der Bäume als völlig gesund erachtet hat, war der Grund der Fällungen plötzlich nicht mehr die Krankheit der Bäume, sondern der gültige Baubescheid der Firma DEBA. Auf Nachfrage der Grünen verweigerte die ÖVP-Bezirksvorsteherin die Herausgabe dieses MA 42-Gutachtens.

Als Oppositionspartei sind wir in solche Entscheidungen nicht eingebunden, denn nur der Bezirksvorsteher gibt dazu eine Stellungnahme ab. In der Bezirksvertretungssitzung vom 24. Februar 2010 erfuhren wir eine geschönte Version der Sachlage und sahen deshalb keinen Handlungsbedarf: Laut Bezirksvorsteher sollten wegen eines Bauvorhabens am Nachbargrundstück der Nazarenerwiese "mehrere" Bäume an der Erholungsfläche gefällt werden, worin aber mit den AnrainerInnen, der MA 42 und dem Bauträger ein Konsens bestünde, Nachpflanzungen würden mehr als üblich vorgenommen. - Von 41 Bäumen, von AnrainerInnen einwänden und einer AnrainerInnenversammlung war keine Rede.

So geht man in Hietzing mit BürgerInnen, der Opposition und vor allem mit der Natur um.

Nicht zu vergessen: Hietzing ist "Klimabündnis-Bezirk", doch das ist offenbar nur ein Lippenbekenntnis.

Andrea Diawara

Grüne stellen Weichen für einen Jugendtreff in Nordhietzing

Immer wieder forderten wir Hietzinger Grünalternative und das Jugendparlament in den vergangenen Jahren einen nichtkommerziellen Jugendtreff in Nordhietzing. Die Notwendigkeit eines solchen konsumzwangfreien Raumes wurde im August 2009 nun auch von einer Studie des TEAM FOCUS belegt.

Nach dem Auszug der Bezirksvorstehung Penzing - kolportiert wird das Jahr 2011 - werden Räumlichkeiten im Besitz der öffentlichen Hand im Amtshaus frei. Deshalb brachte der Grünalternative Klub in der Bezirksvertretungssitzung am 24. Februar einen Antrag ein, in dem die zuständigen Stellen der Stadt Wien aufgefordert werden sollten, die Einrichtung eines Jugendtreffs hier zu ermöglichen.

Der Antrag wurde gegen die Stimmen der ÖVP angenommen. Dies ist verwun-

derlich, sind doch Räumlichkeiten im Keller des Amtshauses an eine Mittelschülerkartellverbindung vermietet, wie die Beantwortung einer Anfrage der Grünen 2004 ergab. Hängt das damit zusammen, dass der Bezirksvorsteher DI Heinz Gerstbach in dieser Verbindung "Alter Herr" ist?

Die Studie des TEAM FOCUS ist der Ansicht, dass es besonders wichtig wäre, "dass das Jugendcafé eine größtmögliche Heterogenität der BesucherInnen aufweisen sollte". Dies ist mit einem Männerbund wie der MKV Kahlenberg, die sich zum Ziel gesetzt hat, eine am katholischen Christentum orientierten Weltanschauung zu bilden sicher nicht gegeben.

Zwar scheint die ÖVP von ihrer realitätsverweigernden Haltung abzuweichen und zu erkennen, dass es auch im bürgerlichen Bezirk Hietzing einkommens-

schwache Jugendliche gibt, die konsumfreie Räume benötigen, eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema lässt sie aber nicht nur durch ihr Abstimmungsverhalten bei dem oben genannten Antrag der Grünen vermissen. Die ÖVP zog nämlich in Erwägung, einen Jugendtreff in einem Lokal der Sozialistischen Jugend im Steinitzhof zu errichten und brachte einen entsprechenden Antrag bei der letzten Bezirksvertretungssitzung ein.

Die Studie des TEAM FOCUS untermauert nicht nur die Notwendigkeit der Errichtung eines Jugendtreffs in Nordhietzing, sondern bestätigt - durch den Vorschlag eines Standortes zwischen Dommayergasse/Altgasse und Kennedybrücke - auch die Richtigkeit der Lokalauswahl im Amtshaus, so wie es von uns gefordert wird.

Johannes Stöckler



So ein Turm (wie in Budapest) könnte auch auf dem Roten Berg stehen

Aussichtsturm Roter Berg — warum nicht?

Rodeln, die ersten Spitzkehren mit den Schiern, Verstecken, Räuber und Gendarm spielen, Drachensteigen, Modellflugzeug fliegen lassen, Kaulquappen fürs Aquarium aus dem Teich holen und als Frösche wieder zurückbringen, wenn es im Aquarium für sie zu eng wurde – daran und an vieles andere erinnere ich mich beim Spazierengehen auf dem Roten Berg. Seitdem die Kinder weg sind, gehe ich viel spazieren, immer öfter durchstreife ich die Umgebung des Hauses, in dem ich wohne. Wenn ich auch nicht täglich unterwegs bin, so doch regelmäßig, und zwar sowohl im Herbst und im Winter, als auch im Frühling und im Sommer. Wunderschön ist das!

Aber jedes Mal, wenn ich "oben" auf dem Roten Berg (269m) ankomme und mein Blick über das Wiental und die Stadt schweift, steigt ein unbescheidener Wunsch in mir hoch: Wie viel schöner wäre es jetzt, einen Rundblick zu haben: nach Osten bis zum Königberg (250m), nach Süden über den Rosenhügel (239m) in Richtung Atzgersdorf und Mauer, hin zum Napoleonwald (262m) und dann nach Westen... na ja, wenigstens bis zur Tiergartenmauer. Ja, ich gestehe, ich hab's auch

einmal versucht und bin auf einen Baum geklettert, der nur 5-6 Meter hoch war. Aber wenn man über 70 ist, geziemt sich so etwas immer weniger.

Also: Ein Aussichtsturm muss her, und zwar auf den Roten Berg!

Da führt sogar ein asphaltierter Weg von der Veitingergasse über den Heinz-Nittel-Weg direkt bis zu der Kuppe! So könnte das Baumaterial ohne Flurschaden heraufgebracht werden. Die kleine Wiese ist von ca. 7 m hohen Bäumen gesäumt. Im Winter sieht man durch die Kronen, da kann man sich einen Vorgesmack davon holen, was im ganzen Jahr in 7-8 m Höhe zu sehen und jetzt unseren Blicken verborgen ist! Ein Aussichtsturm, auf den man das ganze Jahr über steigen kann, wäre wirklich eine Bereicherung!

Ich bin überzeugt, dass sich viele freiwillige Helfer melden würden, wenn diese Idee die Runde macht. Ich bin der Erste!

P.S.: Für die Sportler unter uns: Vom Eingang Trazerberggasse (206m) bis zur Kuppe (269m) sind es nach Adam Riese 63 Höhenmeter. Wie viel einfacher wäre es für die Trainingsstatistik, täglich 70 statt 63 Höhenmeter einzutragen!

DI Eduard Scheibler

Invalidenhaus-Areal: **Protest** gegen Umst

Das Areal des 1908-10 erbauten Invalidenhauses in Speising diente fast ein Jahrhundert lang sozialen Zwecken. Ein Teil wird derzeit vom Verein "Balance" als Behindertenwerkstätte genutzt. Für die AnrainerInnen war der parkartige Baumbestand eine Oase der Erholung. Hoffnung gab es 2006, als sich die Hietzinger Bezirksvertretung einstimmig gegen eine Umwidmung und gegen §69-Ausnahmen sowie für einen Schutz des Parks aussprach.

Doch schon wenige Jahre später (am 19. Oktober 2009) sollte, gegen Proteste der Grünen, der Hietzinger Bezirksbauausschuss mit §69-Ausnahme Dachgeschossausbauten und zusätzliche damit verbundene Pflichtstellplätze auf dem Areal bewilligen.

Seither ist das Invalidenhaus-Gelände, das teilweise unter der Schwarz-Blauen Bundesregierung verscherbelt wurde, wieder Gegenstand von Verwer-

tungs-Überlegungen. Am 25. Februar 2010 begann die öffentliche Auflage eines Plandokuments (Nr. 7460E), das eine Umwidmung dahin gehend vorsieht, dass an der Stelle der ebenerdigen Behindertenwerkstätte bei Stranzenberggasse 9 die "Errichtung eines viergeschossigen Wohngebäudes mit ausgebautem Dachgeschoss" erfolgen soll. Westlich davon, also unter einem Teil des derzeitigen Parks, soll eine Tiefgarage mit 210 (!) Stellplätzen errichtet werden. Den BezirkspolitikerInnen gegenüber gab die Vertreterin der Betreiberfirma stets eine niedrigere Zahl an.

Als in den 1970er-Jahren der Flachbau errichtet wurde, waren die AnrainerInnen dafür, weil es sich um einen sozialen Zweck (eben für Behinderte) handelte. Doch heute geht es bei der Liegenschaft nur noch um Profit. Die "Park Living Fasangarten GmbH & Co. KG" und die hinter ihr stehende Firma "Breiteneder Immobilien Parking" (die u.a. mit Garagenprojekten ihre Gewinne macht),

plant einen Klotz in Bauklasse II und darunter Auto-Katakomben, die ein Vielfaches der erforderlichen Pflichtstellplätze umfassen sollen.

Eine im Auftrag der Betreiberfirma erstellte Verkehrsuntersuchung vom Dezember 2008 (die die Oppositionsfraktionen im Bezirk trotz monatelanger Urgenz erst mehr als ein

Jahr später zu Gesicht bekommen!) schlägt die Garagenein- und Ausfahrt zur Stranzenberggasse hin vor und kommt zu kuriosen Schlüssen: "Die Leistungsfähigkeit der Kreuzungen im Untersuchungsgebiet wird wegen der vergleichsweise hohen Grundbelastung durch die vom geplanten Projekt induzierten Kfz-Fahrten nur



Hier ist ein viergeschossiger Neubaublock mit ausgebautem Dachgeschoss sowie die Aus- und Einfahrt einer Groß-Tiefgarage geplant.

"Grüne kann man nicht kaufen"

Interview mit Bundesgeschäftsführer STEFAN WALLNER

Seit wenigen Monaten amtiert Stefan Wallner als Bundesgeschäftsführer der Grünen, zu denen er von der "Caritas" wechselte. Das Gespräch mit ihm ist (auszugsweise) der Zeitschrift "planet" entnommen.

Wann kam für Dich der Zeitpunkt, Dich parteipolitisch zu engagieren?

Eva Glawischnig hat mich wegen einer Mitarbeit bei den Grünen direkt angesprochen. Da die Grünen für mich politisch ohne Alternative sind und ich glaube, dass es eine andere Politik in Österreich braucht, habe ich nicht lange überlegt. Ich habe in meiner früheren Tätigkeit bei der Caritas schon sehr viel mit Politik zu tun gehabt, habe vom Flüchtlings-, über den Migrations-, bis hin zum Sozialbereich über Jahre hinweg mit Regierungsmitgliedern und Kabinetten verhandelt. Ich war also sehr nahe

an der Politik dran. Meine emotionale Heimat war aber schon immer bei den Grünen und viele Menschen haben mich ermutigt, diesen Schritt zu wagen. Und bis jetzt habe ich es noch nicht bereut.

So lange bist Du ja nun auch noch nicht in dieser Position.

Nein, das zwar noch nicht, aber bei einem Wechsel in eine solche Position werden am Anfang schon mal von politischen Konkurrenten die Bananenschalen ausgelegt. Es gibt natürlich auch intern eine erhöhte Aufmerksamkeit und einen ziemlichen Erwar-

tungsdruck. Ich erlebe aber viel positive Stimmung und tolle, engagierte Leute.

Wie können sich die Grünen in der österreichischen politischen Landschaft am besten positionieren?

Beide großen Parteien sind inhaltlich leer. Sie vernachlässigen nicht nur für sie wichtige Milieus, sie verstehen sie auch längst nicht mehr. In der ÖVP ist das vor allem der sozial engagierte, kirchennahe Bereich, aus dem viele Menschen bereits längst bei den Grünen gelandet sind. Ähnlich verhält es sich bei der SPÖ mit sozial engagierten

rittene Umwidmung

wenig beeinflusst. Aus verkehrstechnischer Sicht sind keine Maßnahmen aufgrund des geplanten Projekts erforderlich". Das heißt soviel wie: weil die AnrainerInnen der Stranzenberggasse ohnehin schon mit durchschnittlich rund 39.000 Autos pro Tag belastet sind, kommt es auf ein paar Hundert mehr durch die Garage auch nicht mehr an.

Bei der Bezirksvertretungssitzung am 24. Februar 2010 brachten die Grünen einen Antrag ein, der sich gegen den zusätzlichen Neubau in der Schutzzone aussprach. Doch ÖVP und SPÖ weigerten sich, dem Antrag zuzustimmen und wiesen ihn dem Bauausschuss zu. Dort ging das Spiel - wie befürchtet - am 15. März weiter und der Antrag wurde (gegen grünen Widerstand) neuerlich verschoben. Lediglich der Anwesenheit mehrerer Dutzend AnrainerInnen aus der Umgebung des Invalidenhauses war es zu verdanken, dass Bezirksvorsteher Gerstbach der Grünforderung nachkam, wenig-

stens eine Befragung abzuhalten. Dass diese mehr oder weniger intransparent und ohne Einbindung der Opposition und der Bürgerinitiative "Rettet den Invalidenhauspark" erfolgte, steht auf einem anderen Blatt. Ob sich die BürgerInnen dann tatsächlich in einer Stellungnahme der Bezirksvertretung "wiedererkennen" werden, wird sich erst zeigen. Von Grüner Seite werden jedenfalls Stellungnahmen gesammelt, die direkt an die Magistratsabteilung 21B geschickt werden können und somit im Akt des letzt-entscheidenden Gemeinderats aufscheinen und nicht in der "Geheimschatulle" des Bezirksvorstehers verschwinden.

Was ebenfalls Anlass zur Sorge gibt ist die Geschwindigkeit, mit der das Projekt durchgepeitscht werden soll. Offenbar soll es noch vor der Gemeinderatswahl beschlossen werden. Für vernünftige Verhandlungen, z.B. über eine Sanierung, öffentliche Zugänglichkeit und Erhaltung des Parks (rechtlich verbindlich)



Bäume hinter dem Flachbau (Mitte) werden über einem Garagendach kaum mehr wachsen.

oder über die Errichtung eines Schutzwegs über die Stranzenberggasse (mit Kostenbeteiligung der Verursacher des zusätzlichen Verkehrsaufkommens) bleibt da kaum Zeit. Auch die Bäume hinter der Behindertenwerkstätte werden auf einer Garage, trotz in Aussicht gestellter 1,65m Erdaufschüttung, kaum mehr existieren können.

Ob sich die Bezirksvertretung (und in weiterer Folge der Gemeinderat) letztlich dazu durchringen kann, mit der so oft

geübten Praxis "Sie wünschen - wir widmen" zu brechen und festzustellen, dass der Investor das Grundstück mit einer klaren Widmung erworben hat und diese berücksichtigen möge, wird sich erst weisen.

Oft genug schon hat die Politik in Hietzing sich selbst aufgegeben und die Gestaltung anderen überlassen, für die Eigeninteressen nicht gerade ein unwichtiges Entscheidungskriterium darstellten.

Gerhard Jordan

Menschen und Teilen der linken zivilgesellschaftlichen Bewegungen. Bei den Grünen funktioniert das sehr viel besser, da die Zivilgesellschaft eng mit der Gründungsgeschichte der Grünen zusammenhängt und sich die Grünen seit ihrer Gründung für die Verbesserung der Zukunft eingesetzt haben, während die anderen Parteien sich mittlerweile mehr über das Bewahren definieren. Insofern sind wir sicher die modernste Partei und müssen das auch nach außen transportieren.

Mit welchen Themen gehen die Grünen ins Wahlkampfjahr 2010?

Wir werden dieses Jahr mit einer Reihe brisanter gesellschaftlicher Themen angehen. Dazu gehört die Verteilung der



Lasten und Kosten der Wirtschaftskrise und welche Regelungen wir brauchen, um eine Wiederholung zu vermeiden. Wir müssen aber auch die sozialen Folgen der Krise gemeinsam in den Griff bekommen. Wir schlagen einen Pakt gegen Armut vor und arbeiten für eine zukunftsorientierte Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik. Wir müssen zudem die sich aus dem

Klimaschutz ergebenden Chancen - Stichwort "Green Jobs" - nutzen, denn dort liegt einer der Jobmotoren der Zukunft. Rechtsstaatlichkeit und die Einhaltung der Menschenrechte sind der dritte große

Themenblock. Wir erleben derzeit einen Wettlauf um das graulichste Wort gegen MigrantInnen und

AsylwerberInnen. Da müssen wir klar dagegenhalten. Das gilt auch für Parteienfinanzierung und Korruption. Wir Grüne verfügen in dieser Hinsicht über eine hohe Glaubwürdigkeit, denn Grüne kann man nicht kaufen.

Du warst in Väterkarenz, die sich in Österreich noch immer nicht wirklich durchgesetzt hat. Wie würdest Du sie zukünftigen Vätern schmackhaft machen?

Jeder Vater sollte diese Erfahrung gemacht haben, da der Kontakt mit dem Kind einfach ein viel intensiverer ist. Nach der Karenz ist meine Tochter in der Nacht zu mir gekommen, wenn sie Bauchweh hatte oder schlecht geträumt hat, und ich kenne nicht viele Männer, bei denen das genauso ist. Natürlich ist das manchmal anstrengend, gleichzeitig ist es aber wunderschön und es ermöglicht eine Beziehungsform, in der Frau und Mann völlig gleichberechtigt sind.

2. Hietzinger Frauentag

Auch zum 2. Hietzinger Frauentag am 10. März 2010, den wieder die Bezirksrätinnen der Grünen, der ÖVP und der SPÖ gemeinsam organisiert hatten, sind viele BesucherInnen gekommen. Univ.-Prof.in Dr. Jeanette Strametz-Juranek hielt einen Vor-

trag über "Gendermedizin – Was ist das?", Mag.a Annelise Haase sprach über "Die Frau in der Kunst" und im kleinen Festsaal las Lore Brandl-Berger in einem kleinen Kreis zwei Texte von den Autorinnen Christine Brückner und Marieluise Fleißer. Mona Halvax-Schöll und Daniela Flickentanz sangen zum Frauentag pas-

sende Lieder. Das Buffet bestand aus Aufstrichen und Brot vom Bioladen "Kichererbse" und aus Kuchen, die wir Frauen selbst zubereitet hatten.

Gendermedizin - so J. Strametz-Juranek zu Beginn - beschäftigt sich nicht ausschließlich mit der Behandlung von Frauen in der Menopause, wie viele glauben, sondern mit Gesundheit und Krankheit beider Geschlechter in verschiedenen Lebensphasen. Die medizinische Forschung hat ergeben, dass es bei der Häufigkeit von Krankheiten und bei der Wirkung von Medikamenten Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. Seit der Contergan-Katastrophe hat man Medikamente fast nur mehr an Männern getestet, um nicht das Risiko der Schädigung ungeborener Kinder einzugehen. Die Hauptursache des Todes von Frauen in industrialisierten Ländern sind Herz- und Gefäßerkrankungen. Männer sterben zwar häufiger an Herzinfarkt als Frauen, aber ab 70 ist das Risiko gleich hoch. Bei Vorsorgeuntersuchungen und gesunder Ernährung (wenig Salz und Zucker im reifen Alter) sind die Frauen meist aktiver als die Männer. Strametz-Juranek wies auch auf die soziale Komponente des Mann-Frau-Seins hin. Eine Genderstudie zu HNO-Ärzten ergab, dass Frauen um 15 - 20% weniger verdienen als Männer und seltener Kinder haben als diese. Bei der Nutzung des sozialen Systems gibt es mehr Barrieren für Frauen als für Männer, da die Frauen mehr von Armut betroffen sind.

Den nächsten Vortrag "**Die Frau in der Kunst**" hält Mag.a Liselotte Haase. Sie hat Künstlerinnen vom 16. bis zum 21. Jahrhundert ausgewählt und präsentiert deren Werke mit Hilfe eines Beamer. Als Auftakt zeigt sie ein Foto der feministischen Kabarettgruppe Guerillagirls aus New York, die auf humoristische Weise gegen Sexismus und Rassismus in Politik, Kunst, Film und Kultur ankämpfen. "Müssen Frauen nackt sein, damit sie ins Metropolitan Museum kommen?" fragen sie. In den Abteilungen moderner Kunst dieses Museums sind nämlich nur 5% Künstlerinnen mit Werken vertreten, aber 85% der dargestellten nackten Figuren sind Frauen.

Dann werden Künstlerinnen aus den verschiedenen Kulturepochen vorgestellt, von der Renaissancemalerin **Sofonisba Anguissola** (1531-1625) bis **Adriana Czernin**, geb.1969. Ich beschränke mich bei diesem Bericht auf Künstlerinnen des

1791 forderte Olympe de Gouges mit ihrer "Déclaration des droits de la femme et de la citoyenne" (= Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin) gleiche Rechte und Pflichten für Frauen und Männer. Ihr Entwurf an die Nationalversammlung wurde ignoriert, ihre politische Aktivität ging weiter. Als sie vorschlug, die BürgerInnen eine Regierungsform wählen zu lassen, wurde sie festgenommen und 1793 durch die Guillotine hingerichtet.

1910 beschloss die 2. Internationale Sozialistische Frauenkonferenz auf Initiative von Clara Zetkin die Einführung eines Frauentages. Der erste fand dann 1911 in Deutschland, Österreich, Dänemark, der Schweiz und den USA statt, eine Million Frauen gingen auf die Straße. Seit 1914 wird der Frauentag am 8. März zur Erinnerung an den Streik von New Yorker Textilarbeiterinnen begangen.

Forderungen von damals, die bis heute nicht ausreichend erfüllt sind:

- Wahl- und Stimmrecht für Frauen
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- Legaler Schwangerschaftsabbruch
- Achtstundentag
- Festsetzung von Mindestlöhnen
- Arbeitsschutz für Mütter
- Gleicher Zugang zu Bildung
- Soziale Sicherung von Frauen
- Frieden

Wie kann es sein, dass wir nach mehr als 200 Jahren Kampf für Gleichberechtigung von einer echten Gleichstellung noch immer weit entfernt sind?

Wie kann es sein, dass Österreich im weltweiten Vergleich bei der Einkommensschere vom 104. Platz (2006) auf den 122. Platz abgerutscht ist?

In welchen patriarchalen Strukturen leben wir, die gleichen Lohn für gleiche

Arbeit nicht zulassen? Und warum ist Armut noch immer weiblich?

Was ist das für eine Gesellschaft, wo Frauen dem Schönheitswahn verfallen, sich zu Tode hungern und sogar ästhetische Genitaloperationen über sich ergehen lassen? Fremde Kulturen werden an den Pranger gestellt für ihren Umgang mit Frauen, in unserer Kultur ist für den Preis der Schönheit alles erlaubt!

Wir Frauen dürfen uns das nicht mehr gefallen lassen, wir müssen mehr Solidarität zeigen! Wir dürfen nicht zögern die Hälfte der Macht und des Geldes zu fordern.

Johanna Dohnal, die kürzlich verstorbene ehemalige Frauenministerin und große Kämpferin für die Rechte der Frau, sagt: "Aus taktischen Gründen leise zu treten hat sich noch immer als Fehler erwiesen".

Forderungen von heute:

- Männereinkommen auch für Frauen
- 50% Frauen in Politik, Wirtschaft, Kultur, Unis, Aufsichtsräten...
- Öffentliche Gelder nur bei Frauenförderung im Betrieb
- Spezifische Mädchenförderung und Berufsorientierung
- Bildungssystem mit möglichst später Selektion
- Frauenkonjunkturpaket
- Notstandshilfe, unabhängig vom Partneereinkommen
- Eigenes Aufenthaltsrecht für Migrantinnen unabhängig vom Ehemann
- Verhütungsmittel auf Krankenschein
- Rechtsanspruch auf kostenlose Kinderbetreuung ab dem 1. Lebensjahr

Schluss mit lieb! Frauenrechte jetzt! The fight must go on!

Andrea Diawara

**99 JAHRE
FRAUENTAG**

20. und 21. Jahrhunderts. **Grete Schütte-Lihotzky** (1897-2000) war die erste Frau, die in die Architekturklasse von Prof. Oskar Strnad aufgenommen wurde. Da für sie als Architektin die Bedürfnisse der Menschen entscheidend waren, entwickelte sie für die berufstätige Frau die Frankfurter Küche, die Kräfte sparendes Arbeiten erlaubte. In der Sowjetunion entwarf sie Pläne für Kindergärten und Schulen. Während des 2. Weltkrieges war sie Widerstandskämpferin, was sie für einige Jahre ins Gefängnis brachte. Ab 1947 arbeitete sie wieder in Wien, plante Wohnhäuser, beschäftigte sich mit Fragen des Städtebaus und setzte sich als Kommunistin und Vorsitzende des "Bundes demokratischer Frauen" für die Gleichberechtigung der Frau ein. - Viele werden sich noch an das Selbstporträt von **Maria Lassnig** (geb. 1919) erinnern, das auch Ausstellungsplakat war. Sie sitzt nackt, mit gespreizten Beinen da und hält eine Pistole an ihre Schläfe, die andere richtet sie auf den Betrachter. "Ich oder du" lautet der Titel des Bildes. "Ich male mich so, wie ich mich fühle." Als Vertreterin Lateinamerikas stellt Mag.a Haase **Frida Kahlo** (1907-1954) vor, die wegen eines Autounfalls ihren Lebensplan ändern musste und zu malen begann. Sie lernte den Maler Diego Rivera kennen und lieben, die beiden heirateten. Er fügte ihr durch seine Untreue viele Schmerzen zu, was in ihren Bildern zum Ausdruck kommt. Eines ihrer vielen Selbstbildnisse ist das Bild der zwei Fridas. Eine ist bürgerlich gekleidet und hält Riveras Bild, die andere trägt ein ländlich-indianisches Kleid. Das bedeutet, dass sich Kahlo beiden Kulturen zugehörig fühlte. **Kiki Kogelnik** (1935-1997) hatte viele Wohnsitze, war Malerin, Bildhauerin, Grafikerin, Raumausstatterin und Popart-Künstlerin, hat verschiedene Materialien verwendet und zusammen mit dem Glasbläser Adriano Berengo die "Venezianischen Köpfe" geschaffen. Die Iranerin **Shirin Neshat** (geb. 1957) schuf die Fotoreihe "Women of Allah", wo sie die Fußsohlen und Hände der Frauen mit Texten und Ornamenten bemalt. **Adriana Czernin**, geb. 1969, hat im Ornament eine besondere Ausdrucksform gefunden und lässt Figuren aus Ornamenten herauswachsen.



Heute studieren viele Frauen an Kunsthochschulen und einige von ihnen können sich auch später als Künstlerinnen durchsetzen. Gleichgezogen mit den Männern haben sie dennoch nicht – das zeigen uns die Guerillagirls.

Lore Brandl-Berger

ÖVP-Hietzing geschmückt wie ein Pfau, aber mit fremden "grünen" Federn

In der Ausgabe 05/2009 des ÖVP-Magazins "PRO HIETZING" wird BR Mag. Beran, Vorsitzender des Umweltausschusses des Bezirkes, hochgelobt, dass der Wiental-Highway kommt. Der Autor vermittelt dem nicht unmittelbar vertrauten Leser den Eindruck, dass die Idee des Radweges bis ins Zentrum der Stadt auf Initiative der ÖVP zu Stande kam. Ein Musterbeispiel eines lächerlichen Ideenklau, wenn man auf die Fakten der Entstehung dieses Radweges schaut.

Die Idee dieses einzigartigen Radweges stammt von Mag. Christoph Chorherr (1992). Eine Machbarkeitsstudie auf Antrag der Grünen wurde im Wiener Gemeinderat noch 2005 von SPÖ und FPÖ abgelehnt (erst nach der Gemeinderatswahl kam es im Zuge "rot-grüner" Gespräche dazu). In der Hietzinger Bezirksvertretung wurde auch 2005 ein ähnlich lautender Grün-Antrag der Planungskommission zugewiesen, da sich ÖVP, SPÖ und FPÖ nicht zu einer Zustimmung durchringen konnten. Bezirksrat Beran war als ÖVP-Abgeordneter einer dieser Entscheidungsträger. Der Antrag selber wurde verschoben und verschoben, bis sich auf Gemeinde-Ebene etwas "bewegte".

Aber gleichzeitig wird in diesem Artikel offen gezeigt, dass keiner der verantwortlichen Autoren sich an die Protokolle der BV-Sitzungen (s.o.) erinnern will, bzw. das Konzept dieses Radweges verstanden hat.

Dieser Radweg soll als direkte, möglichst kreuzungsfreie Verbindung (Highway) im Becken des Wien-Flusses laufen und zahlreiche Auf- und Abfahrten haben. Zusätzlich kann der Wien-Fluss, wie in Hütteldorf, effizient renaturiert werden. Nur bei echtem Hochwasser muss dieser natürlich aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. Eine "balkon-artige" Version (siehe

Bild), die in dieser Art letztlich nicht umgesetzt wurde, war ursprünglich von Chorherr und Sabine Gretner, die selbst im 13. Bezirk wohnt, propagiert worden (siehe Titelblatt "Die Hietzinger Grünalternativen" 3/2005). Von den Grünen BezirksrätInnen der betroffenen Bezirke wurden parallel dazu idee-identische jeweils für den Bezirk befürwortende Anträge in den Bezirksvertretungssitzungen eingebracht. Später haben sich die anderen Parteien Bezirk für Bezirk "angehängt" - ein Procedere, das die ÖVP-Hietzing bis zur Perfektion beherrscht.

Es war immer die Rede von einem Radweg, aber nicht von einem Fußweg. Ob die "Behinderten gerechte" Ausführung von Anfahrtsrampen für diesen Radweg Sinn macht, wie in dem Artikel



Fotomontage der Grünen aus dem Jahr 2005

von Beran bemängelt, fragt sich jeder logisch denkende Mensch. Es sollen den Weg primär RadfahrerInnen, nicht Kinderwagen oder FußgängerInnen benutzen. Was auch die von Beran zusätzlich geforderte Beleuchtung obsolet macht. Dass allerdings der Rad-Highway derzeit nur bis zur Kennedybrücke reichen soll, ist für uns unzureichend. Wir Grüne wollen eine baldige Weiterführung bis ins Stadtzentrum!

Gute Ideen anderer "schmutzig machen" oder "negativ kommentieren" beherrscht die ÖVP. Sie aber gleichzeitig mit "fremden, bunten und positiven Federn schmücken" ebenso. Eine christliche Ethik ("Du sollst nicht stehlen") hindert niemanden, Hauptsache die Partei und die Vertreter der ÖVP stehen gut da.

Die SPÖ der Stadt Wien ist allerdings um kein Jota besser. Mittlerweile kündigen zahlreiche Schilder, mit einem Foto von Frau Stadträtin Sima und Herrn Stadtrat Schicker (beide auf einem Fahrrad), die Realisierung des Wiental-Rad-Highways großartig an. Aber mal ehrlich... Haben wir etwas anderes erwartet??

Roland Vogtenhuber

Es "grünt" in Hietzings Nachbarschaft

Die niederösterreichischen Gemeinderatswahlen am 14. März 2010 brachten vor allem in der Umgebung Hietzings erfreuliche Ergebnisse. In Purkersdorf gelang es der "Liste Baum und Grüne", von 12,27% auf 12,58% zuzulegen und ihre 4 Mandate zu halten. Doch die Sensation fand am anderen Ende des Lainzer Tiergartens statt: in Laab im Walde schafften die erstmals (mit einer jungen Spitzenkandidatin) angetretenen Grünen aus dem Stand 27,36% der Stimmen und 5 Mandate!

Jeweils ein Mandat (von 3 auf 4) wurde etwas weiter südlich gewonnen: In Breitenfurt gab es gegenüber 2005 eine Steigerung von 12,56% auf 13,20% und in Perchtoldsdorf von 7,99% auf 11,07%. - Ein hoffentlich gutes Omen für den 10. Oktober in Wien!

BLEI IM TRINK- WASSER?

In vielen Haushalten Wiens fließt das Trinkwasser noch immer durch Bleirohre, aus denen das Schwermetall herausgelöst wird. Messungen zeigen, dass etwa 50% von untersuchten Trinkwasserproben nach dem WHO-Grenzwert als gesundheitlich nicht einwandfrei gelten. Bleirohre wurden bei Häusern, die vor 1914 gebaut wurden, eingesetzt und sind zum Teil auch noch bei den öffentlichen Hausanschlüssen vorhanden.

Die Grünen bieten wieder eine kostengünstige Möglichkeit, Ihr Trinkwasser überprüfen zu lassen: Statt üblicherweise 28 Euro für eine Untersuchung bezahlen Sie während der Grünen Aktion nur 8 Euro für eine Probe.

Die Teströhrchen und Unterlagen erhalten Sie im Bezirkslokal der Grünen Penzing, Linzer Straße 251, während der Öffnungszeiten des Büros, wo Sie dann (bis spätestens Mitte Mai) auch die Wasserproben abgeben können: Mo. 17:30-18:30 Uhr, Mi. 16-18 Uhr, Do. und Fr. 11-13 Uhr (Tel. 979 21 10).

TERMINE

Treffen der grünen Bezirksgruppe: jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr im Restaurant "Asienvilla", Auhofstraße 80, 1130 Wien.

Nächste Sitzung der Hietzinger Bezirksvertretung: Mittwoch, 28. April 2009 um 18 Uhr, Großer Festsaal des Amtshauses (Hietzinger Kai 1-3, 1130 Wien). ZuhörerInnen sind willkommen!

Sprechstunden der grünen BezirksrätInnen: nach Vereinbarung (Tel. 4000/81832, BR Gerhard Jordan). E-Mail: hietzing@gruene.at

Grüner Hietzinger Frauenstammtisch: jeden 1. bzw. 2. Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Don-Bosco-Haus/Wintergarten, St.-Veit-Gasse 25. Die nächsten Termine:

8. April 2010: Gespräch über den Film von Ken Loach "It's a free world", der am 5. März in der VHS Mauer präsentiert wurde.

6. Mai 2010: "Frauenbewegung und weibliche Subjektbildung im Spätkapitalismus" von Andrea Trumann - Reflexion und Diskussion zum Buch.

Diskussion zum Buch.

10. Juni 2010: Susanne Scholl, "Töchter des Krieges - Überleben in Tschetschenien" - Buchpräsentation und Gespräch
Kontakt: frauen.hietzing@gruene.at

Treffen der Bezirksgruppe jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats um 19:30 Uhr im Restaurant "Asienvilla", Auhofstraße 80, 1130 Wien. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
<http://hietzing.gruene.at>

Die Hietzinger Grünalternativen Nr.1, Frühjahr 2010; bei Unzustellbarkeit an: Die Grünen Hietzing, Postfach 59, 1131 Wien, Zulassungsnummer: GZ02Z031850M, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt: 1070 Wien, P.b.b.

£ Bitte schicken Sie mir Ihre Zeitung regelmäßig zu.

£ Bitte nehmen Sie mich in Ihren Verteiler für den grünen "E-Mail-Newsletter" auf.

£ Ich möchte Mitglied der Grünen werden.

£ Was mir im Bezirk nicht passt:

NAME:

ADRESSE:

TEL./E-MAIL:

Postgebühr
zahlt
Empfänger

An die
Grüne Alternative
Bezirksgruppe Hietzing
Postfach 59
1131 Wien